

Vereins- und Ehrenamtsakademie Nürnberg

Exposé – Prüfaufträge – Verfahrensvorschläge

Die Aufgabe des vorliegenden Papiers ist es, den Antrag der SPD-Fraktion vom 24.5.2019 durch konkrete Überlegungen zu füllen und dem Sozialausschuss des Stadtrats von **Ref. V zu bearbeitende Prüfaufträge** zur Beschlussfassung vorzulegen. Dabei handelt es sich um „work in progress“, das im Laufe der Bearbeitung der Prüfaufträge sehr entwicklungs- und entscheidungsoffen sein soll.

Die Module dieses Exposés sollen – mit den bisher schon vorhandenen Bausteinen – ein übersichtliches und einfach zu bedienendes **Nürnberger Gesamtmodell** der Engagementförderung, auch für die einzelnen Ehrenamtlichen¹ bzw. Ehrenamt-Suchenden, ergeben.

„Moderne Gesellschaften sind einer hohen **Dynamik** ausgesetzt. Dass auf sozialen Gebilden wie Vereinen, Familien, kleinen und großen Unternehmen Veränderungs- und Anpassungsdruck lastet, ist eher die Regel als die Ausnahme. Die Lebensverhältnisse, Bedürfnisse und Moden wechseln immer schneller. Historische Kontinuität ist kein Wert an sich.“²

In diesem Sinne geht es um ältere, traditionellere Vereins- und Ehrenamtsstrukturen ebenso wie um neue Vereine, Initiativen und Organisationen, die alle unterschiedslos – die vor 20 Jahren vieldiskutierte Unterscheidung zwischen „altem“ und „neuem“ Ehrenamt hat sich verflüchtigt – nach **Zukunftsperspektiven und Zukunftssicherheit** für ihr Engagement suchen.

1) Ziele und Rahmenhandlungen

Ziel: Mit der Vereins- und Ehrenamtsakademie sollen die Voraussetzungen für die ehrenamtliche Tätigkeit in Nürnberg weiter verbessert werden, die kooperativen Strukturen zwischen verschiedenen Engagementbereichen weiterentwickelt werden, die Zugangswege für zusätzliche Ehrenamtliche verbessert sowie durch verschiedene Module Zugewinne für alle Ehrenamtsfelder erzielt werden. Die vielfältige Vereins- und Initiativenlandschaft Nürnbergs soll als tragende Säule des bürgerschaftlichen Engagements in Nürnberg unterstützt, stabilisiert und weiterentwickelt werden.

Vorgehen: Durch eine kooperative Verfahrensweise, durch Prüfungen und Pilotversuche sollen die verschiedenen Aspekte einer Vereins- und Ehrenamtsakademie entwickelt (bzw. geprüft und ggf. verworfen) werden.

Partnerstrukturen: Die vorhandenen Netzwerkstrukturen und viele potentielle Partner in allen Bereichen von kommunaler Verwaltung und Bürgergesellschaft sollen in die Überlegungen mit einbezogen werden.

Vision: Nürnberg wird – bei derzeit schon respektablem Standing – eine Beispielkommune für bürgerschaftliches Engagement in Deutschland und bewirbt sich in einigen Jahren um den Titel als „European Volunteering Capital“.

¹ Der Einfachheit halber werden in diesem Exposé die Begriffe Ehrenamt, ehrenamtliche Tätigkeit, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftliches Engagement synonym verwendet.

² Thomas Röbbke. *Engagement braucht Leadership: Stärkung von Vereinen und ihren Vorständen als Zukunftsaufgabe*. Stuttgart (Robert Bosch Stiftung) 2014 (Eine herausragende Analyse- und Maßnahmenzusammenstellung). Vgl. auch: *Vereine in der Kommune: Chancen und Herausforderungen*. Berlin (Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement / BBE) 2013.

Was die Akademie nicht sein wird bzw. nicht sein soll:

- Nicht vorrangig ein Gebäude bzw. Ort: Die Module und Strukturen sind vielseitig und dezentral, durch Information und Kommunikation verknüpft, jedoch nicht an einem Ort gebündelt.
- Die Schaffung von Doppelstrukturen von Angeboten, die es andernorts in der Stadt bereits gibt, ist zu vermeiden. Deshalb sollen vorhandene Angebote und Ressourcen in Kooperation aufgegriffen werden. (Und natürlich auch die in den letzten Jahren unter Mitwirkung der Stabsstelle bürgerschaftliches Engagement/BE entwickelten Module integriert werden.)
- Die Schaffung von Angeboten, die an den „real existierenden“ Bedarfen vorbeigehen, soll durch Prüfprozesse vermieden werden.

Rahmenhandlungen

Die wichtigsten Entwicklungen im riesigen Feld der Engagementförderung (bei über 30 Mio. Ehrenamtlichen in Deutschland) werden hier nur kurz und kursorisch skizziert:

- Stabilität und Zuwachs im bürgerschaftlichen Engagement: Der deutsche Freiwilligensurvey von 2014 berichtet von einer steigenden Engagementquote der deutschen Bevölkerung über 14 Jahre auf 44%.³ Die Nürnberger Befragung von 2013 – mit gänzlich anderer Methode - ergibt eine Engagementquote von knapp 23%, das sind über 100.000 der über 18jährigen Nürnberger/-innen.⁴ Signifikant ist die seit 1999 bundesweit zunehmende Zahl der Menschen, die sich ein Engagement (zumindest theoretisch) vorstellen können; in Nürnberg lag diese Zahl 2013 bei 165.000 Menschen. Der grundsätzliche Trend zu einer „aktiven Bürgerschaft“ kann deutschlandweit registriert werden (was keineswegs eine konfliktfreie Stadtgesellschaft impliziert).
- Gleichzeitig intensiver Wandel im Engagement: Innerhalb der Gesamt-Stabilität bzw. des Gesamtzuwachses verändern sich Strukturen und Inhalte. Das wöchentliche Zeitbudget wird geringer; manche Engagementbereiche verlieren, andere gewinnen; aktuelle Themen sorgen für richtiggehende Engagementwellen (Flucht und Integration); die Luft beim „Führungsnachwuchs“ für Vereine wird immer dünner; das Interesse an Qualifizierung im Ehrenamt nimmt zu u.v.a.m.
- Gesellschaftliche „Megatrends“ hinterlassen mit zunehmender Geschwindigkeit ihre Spuren im bürgerschaftlichen Engagement, das natürlich durch Individualisierung, Säkularisierung, Globalisierung, Digitalisierung, demographischen Wandel, Fokussierung auf Nachhaltigkeit, aufgehende Einkommens- und Bildungs“scheren“ (usw.) geprägt wird.
- Einigkeit kann konstatiert werden, dass durch das Engagement der Bürgerschaft in ihrer Gesamtheit die Lebensqualität in einer Kommune entscheidend geprägt wird und dass ehrenamtliche Tätigkeit zentrale Themenfelder für die Stadt (wie Integration und Bildung) positiv gestalten kann.
- Das kommunale Handeln der Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik wird zunehmend geprägt durch die Ko-Produktion mit der Bürgergesellschaft (und anteilig mit der Wirtschaft, wie der Nürnberger Slogan der 3 B's von „Bürgerzeit, Bürgerwissen, Bürgergeld“ impliziert).
- Ehrenamt findet sich in vielen Strukturen: Vereine, nicht-eingetragene Vereine, Initiativen, Projekte, Verbände und Organisationen. 52% der Ehrenamtlichen sind in Vereinen tätig (tendenziell zunehmend), 13% in Kirchen (abnehmend), 8% bei Staat / Kommune (abnehmend), selbstorganisierten Gruppen (8% zunehmend), Verbände 5% (abnehmend), Parteien und Gewerkschaften 5% (gleichbleibend). Dementsprechend ist es naheliegend für eine Vereins- und

³ Kurzfassungen:

Auch mit bayerischen Ergebnissen: *Freiwilligensurvey 2014: Ergebnisse und Trends* (Zukunftsministerium 2016).

https://www.bjr.de/fileadmin/redaktion/allgemein/Ehrenamt/Positionen_Studien/Freiwilligensurvey2014_Bayern.pdf
Freiwilliges Engagement in Deutschland: Zentrale Ergebnisse des Deutschen Freiwilligensurveys 2014. (BMFSFJ).
<https://www.bmfsfj.de/blob/93914/e8140b960f8030f3ca77e8bbb4cee97e/freiwilligensurvey-2014-kurzfassung-data.pdf>

⁴ Patricia Paiva: *Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg in Zahlen: Auswertung der repräsentativen Wohnungs- und Haushaltserhebung „Leben in Nürnberg“ von 2013.* Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“. Nr. 37 / April 2015.

https://www.nuernberg.de/imperia/md/sozialreferat/dokumente/sonstige_downloads/37_be_nbg_zahlen.pdf

Ehrenamtsakademie, auch die anderen Organisationsformen des Ehrenamts in den Blick zu nehmen.

- In 3496 Vereinen (Registergericht Nürnberg, Juli 2019) engagieren sich Nürnberger Bürger/-innen: Vereine bilden damit auch in Nürnberg die wichtigste Organisationsform des bürgerschaftlichen Engagements. Während die „neuen“ Formen des Ehrenamtes (zum Beispiel in oder über Freiwilligen-Agenturen und im Einsatzfeld Flüchtlingshilfe) in den letzten Jahren durch die Öffentlichkeit und die Politik verstärkt wahrgenommen und gewürdigt wurden, fokussiert sich das Interesse nun langsam steigend auf das Ehrenamt in Vereinen. Besonders auch kleinere Vereine und Initiativen brauchen Unterstützung.

2) Handlungsfelder und Prüfaufträge für eine Vereins- und Ehrenamtsakademie Nürnberg

Im Folgenden sollen sinnvolle Handlungsfelder und Prüfaufträge kurz benannt werden, manche Maßnahmen davon auch schon zeitnah mit Pilotversuchen getestet werden sowie grundsätzliche und konkrete Vorgehensvorschläge für die Vereins- und Ehrenamtsakademie beschrieben werden. Alle genannten Titulaturen sind natürlich als Arbeitstitel zu verstehen.

2.1. Fortbildung und Qualifizierung

Das Themenfeld Fortbildung und Qualifizierung richtet sich natürlich primär an ehrenamtlich Tätige. Ein wichtiger Akzent ist aber auch auf die Qualifizierung von Hauptamtlichen, die mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten oder dies zukünftig anstreben, zu legen.

Das vorhandene Angebot ist durchaus breit (regional und überregional), kann aber zielgerichtet ergänzt und thematisch erweitert werden. Deswegen gilt es Lücken und Defizite zu eruieren und zu füllen. Besonders interessant ist die Frage der „Interdisziplinarität“: Angebote bei denen Vertreter/-innen verschiedener Arbeitsfelder spartenübergreifend aufeinandertreffen und voneinander profitieren können.

Enge Schnittstellen gibt es zu den Kapiteln Anerkennungskultur (2.2.), zu „Best Ager“ (2.7.) und zu Kommunikation (2.9.).

(Prüfauftrag) **Ausbau und Bündelung der Angebote.** Beispielhaft kommen dafür in Betracht:

- Vereinsmanagement, Supervision, Kooperation,
- Gewinnung von Mitgliedern, Ehrenamtlichen und Führungskräften,
- Organisationsentwicklung, Übergangsmanagement
- Freiwilligenmanagement,
- IT-, Büro- und Projektmanagement, Veranstaltungsorganisation,
- Öffentlichkeitsarbeit, Digitalisierung, Social Media,
- Fundraising und Fördermittel-Gewinnung, Unternehmenskooperationen, Stiftungen
- Datenschutz, Steuern, Recht (z.B. Haftungsrecht Vereine, Bildrechte) u.v.a.m.

Hier können und sollen Synergien und Kooperationen mit vielen Anbietern im Vordergrund stehen, die einzeln und gemeinsam konkret geprüft werden: Zum Beispiel mit dem BCN (Bildungszentrum / Stadtbibliothek, siehe auch 2.2.), mit dem Sozialreferat (Weiterbildungseinrichtung PEF-SB – Personalentwicklung und Fortbildung Soziale Berufe), mit den Bildungswerken der Kirchen, dem BLSV, dem Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (LBE) und anderen.

(Prüfauftrag) Die „**Wissenswerkstatt**“ von Zentrum Aktiver Bürger/ZAB/ISKA, Paritätischem Wohlfahrtsverband und Consorsbank (gefördert auch durch die Agend 21) hat im Jahr 2018 sehr erfolgreich die Arbeit aufgenommen: Ehrenamtlich und hauptberuflich Beschäftigte aus Non-Profit-Einrichtungen finden Fachvorträge, Workshops und Trainings von Expert/-innen aus Unternehmen. Zu prüfen wären die Verstetigung und der Ausbau der Angebote. (<https://www.iska-nuernberg.de/tueren-oeffnen/wissenswerkstatt.html>)

(Prüfauftrag) Das LBE, gefördert vom Staatsministerium, bietet für Landkreise und große Kommunen sog. „**Vereinstage**“ als größere Qualifizierungs-Samstage an, die auch für Nürnberg spartenübergreifend genutzt werden könnten (Pilotversuch). Ein solcher Tag könnte in Nürnberg

evtl. schon im Juni 2020 durchgeführt werden. Für weitere Aktivitäten wären die Schnittstellen zu Sportdialogen, Bildungskonferenz usw. zu prüfen.

(Prüfuftrag) Zum interdisziplinären Austausch und der informellen Fortbildung sollte die Einführung eines „**Salons**“ für bürgerschaftliches Engagement geprüft werden, der unaufwendig mit interessanten Themen und Gästen aktuelle Themen aufgreifen kann. Hier wäre die Kooperation mit Netzwerken wie der Stifter-Initiative Nürnberg und dem CSR-Netzwerk „Unternehmen Ehrensache“ zu prüfen.

(Prüfuftrag) Unter Nutzung vorhandener Informationen, die vielfältig an verschiedenen Stellen im Internet angeboten werden, und unter besonderer Nutzung des bereits sehr tiefen Informationsangebots der Stabsstelle „Bürgerschaftliches Engagement“, wäre die Einführung eines „Nürnberger Ehrenamts-Wiki“ hinsichtlich Machbarkeit, Sinnhaftigkeit und Umsetzbarkeit zu prüfen.

2.2. Ausbau Anerkennungskultur

In Nürnberg hat sich in den letzten Jahren eine durchaus bundesweit herausragende Landschaft für die Anerkennung des bürgerschaftlichen Engagements entwickelt: Die monatliche Auszeichnung „EhrenWert“ ist der wohl am häufigsten verliehene Ehrenamtspreis in Deutschland (mit UniVersa Versicherung und Nürnberger Nachrichten – seit 10 Jahren, noch 2019 wird der 150. Preis verliehen), der Preis „Nürnberger Herz“ (mit Tucher) ist in Deutschland einzigartig in seiner Ausrichtung auf die Anerkennungskultur von Organisationen (sechs Preise jährlich), 2018 konnte der „Youngagement-Preis“ für junges Engagement (mit Schmitt&Sohn) gegründet werden. Andere Preise und Würdigungen bestehen schon länger oder sind in jüngerer Zeit dazu gekommen: SPD, Lebenshilfe, Selbsthilfe... Die bayerische Ehrenamtskarte in Nürnberg wird demnächst an den 2000sten Empfänger/-in ausgehändigt (Start Winter 2016/17). Und natürlich haben Dachverbände und einzelne Vereine eigene Formen der Ehrung ihrer (ehrenamtlichen) Mitglieder.

Vor diesem Hintergrund sind gezielte ergänzende Maßnahmen genau zu prüfen. Besonders interessant scheint die Verzahnung von Qualifizierung und Anerkennung zu sein: Immer mehr Freiwillige sehen in der Möglichkeit der individuellen Qualifizierung im Ehrenamt ein wichtiges Element auch der Anerkennungskultur.

Dass Preise und Anerkennungen Finanzierungsbausteine für Vereine und Organisationen sein können, wird in Kapitel 2.5. aufgegriffen.

(Prüfuftrag, Pilotversuch) Nach dem Vorbild der hessischen Kolleg/-innen, die 2018 in Nürnberg zu Gast waren, könnte eine **Fortbildungs- und Anerkennungs-Exkursion** (Zielgruppe: ehrenamtliche und hauptamtliche Freiwilligenkoordinator/-innen) ein positives Instrument sein. Ein Pilotversuch zur Prüfung ist bereits konzipiert: Für Ende März 2020 in Stuttgart.⁵

(Prüfuftrag) Ein besonders interessantes Modell für die Kombination von Anerkennung und Fortbildung wären „**Bildungsgutscheine**“ für Ehrenamtliche, insbesondere in Kooperation mit dem Bildungszentrum/BZ und seinem vielseitigen Angebot. Neben inhaltlichen Fragen stehen bei diesem Prüfauftrag auch konkrete Fragen des „Handling“ und der Finanzierung im Mittelpunkt. „Bildungsgutscheine“ könnten sich auch auf die Ermöglichung der Teilnahme von Ehrenamtlichen an (überregionalen) Fachveranstaltungen und Angebote von PEF/SB beziehen. (In kleinem Umfang werden solche Möglichkeiten von der Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement auf Spendenbasis bereits jetzt praktiziert.)

2.3. Gewinnung von Mitgliedern, Ehrenamtlichen und Vorständen

Für die Zukunft einer aktiven Bürgergesellschaft im Allgemeinen und für das „Wurzelwerk“ der vielen Vereine, Initiativen und Verbände sind neue Mitglieder und die aus ihnen ggf. hervorgehenden neuen Ehrenamtlichen und Führungskräfte ein entscheidender und vielerorts kritischer Faktor.

⁵ Grund für die Wahl von Stuttgart sind, neben der in etwa vergleichbaren Stadtgröße, die Ergebnisse einer Bachelorarbeit, die Stuttgart als besonders gelungenes Modell der Engagementförderung ausweist: Iris Knopf: *Kommunale Strukturen der Förderung Bürgerschaftlichen Engagements in deutschen Großstädten*. Nürnberger Arbeitspapier zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“, Nr. 78 / Juni 2019.

Die Nürnberger Struktur ist mit den zentralen, von ZAB betreuten Zugangsmöglichkeiten „BürgerNetz“ (Datenbank mit 680 Angeboten im August 2019, über 15.000 Seitenaufrufen pro Monat und der großflächigen Bewerbung durch die Kooperation mit Stadtreklame und Sparkasse) und der „Freiwilligen-Info“ (persönliche Beratung 9 Stunden pro Woche im Cafe des Thalia-Buchhaus Campe in der Karolinenstraße) gut aufgestellt.

Allerdings müssen sich Gewinnung, Beratung und Vermittlung angesichts der rasanten Digitalisierung der Kommunikationsformen als „Möglichkeitsinfrastruktur“ weiterentwickeln. Hier gibt es wiederum starke Schnittstellen zu den Kapiteln Fortbildung (2.1.), Einzel-Coaching (2.4.) und Kommunikation (2.9.)

(Prüfauftrag) Besondere Aufmerksamkeit verdient das **kurzfristige Engagement** in Projekten. Mit verschiedenen Partnern prüft die Stabsstelle BE bereits technische Möglichkeiten für die Umsetzung zeitnah wirksamer Möglichkeiten – vor allem, aber nicht nur für jüngere Engagementwillige.

(Prüfauftrag, siehe auch in Kapitel 2.1.) Im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen für die einzelnen Vereine und Initiativen sollte ein „**Ausbildungsgang Digital-Beauftragter**“ für Vereine und gemeinnützige Organisationen geprüft werden – unter besonderer Berücksichtigung von jungen, dafür zu mobilisierenden Ehrenamtlichen.

(Prüfauftrag) Auf der **Stadtteilebene**, auf der viele Vereine und Initiativen tätig sind, wären Möglichkeiten der verstärkten Gewinnung von Mitgliedern, Ehrenamtlichen und Vorständen in Kooperation mit den Stadtteileinrichtungen und z.B. nebenan.de zu prüfen. Umgekehrt könnten erweiterte Ehrenamtsmöglichkeiten zu verstärktem „Community Building“ im Stadtteil führen – insgesamt also eine wechselseitige Dynamik auslösen.

2.4. Einzel-Coaching für Vereine und Initiativen

In dem vorliegenden Antrag der SPD-Fraktion ist zu recht die Frage der individuellen Beratung für Vereine, Initiativen und Organisationen hervorgehoben, die angesichts der jeweils sehr spezifischen Fragestellungen und Probleme besonderes Gewicht haben soll und oftmals nicht in übergreifenden Fortbildungsangeboten abgearbeitet werden kann.

Eine besondere Schnittstelle gibt es zum Kapitel „Best Ager“ (2.7.)

(Prüfauftrag) Ein **Coaching-Konzept** hierfür müsste die Schrittfolge von Anlaufstelle und Problem-„Anamnese“, Organisationsentwicklung, konkrete Maßnahmen bis hin zu Evaluation und Erfolgskontrolle umfassen. Wichtige Bausteine könnten z.B. sein:

- Eine Checkliste für die Analyse von aktuellem Stand und Entwicklungszielen.
- Eine Datenbank mit Themen-Spezialisten, die für einzelne Fragestellungen (ehrenamtlich oder mit geringen Honorarsätzen) zur Verfügung stehen.
- Der Einbau von „peer-to-peer“-Beratung, weil häufig andere Organisationen für bestimmte Probleme schon Lösungen gefunden haben.
- Ein Verfahren der Projektbegleitung, das die (oft ehrenamtlichen) Bedarfsträger sinnvoll unterstützt.

(Prüfauftrag) Eine spezielle Variante des Coachings könnte die Kooperation mit **Gründungs- und Projektberatungen** verschiedener Träger sein. Über das Projekt „Leonardo“ von technischer Hochschule, Kunst- und Musikhochschule könnte verstärkt der Hochschulbereich die Bürgergesellschaft mit Impulsen auch bei speziellen Themen versehen.

2.5. Fundraising

Ressourcen – oft kleinteiliger Art – sind zentrale Problembaustellen für Vereine und Initiativen. Dabei handelt es sich vorrangig um Geld, ggf. aber auch um Sachspenden und um räumliche Mitnutzungs„spenden“. Der Aspekt spielt natürlich auch im Kapitel Fortbildung (2.1.) eine gewichtige Rolle.

(Prüfauftrag) Zentrale Ausgangsbasis sollte hier eine **Datenbank über Fördermöglichkeiten** speziell für bürgerschaftliches Engagement sein, primär auf lokal-regionaler Ebene,⁶ aber auch mit realistischen überregionalen Förderern. Diese sollte Projektförderungen, ebenso wie dauerhafte Fonds und regelmäßig vergebene Preise umfassen und einfache Strukturen und Informationen ausweisen (Name, Verleiher, Zeiten, Themen, Förderrichtlinien, Zielgruppe, Preishöhe usw.) (Prüfauftrag, s.u. unter 2.9.) Über die Kommunikationswege der Vereins- und Ehrenamts-Akademie sollte über anstehende **Einreichungsdaten und Zusatzinformationen rechtzeitig informiert** werden (was der „Newsletter Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg“ der Stabsstelle BE bisher in nuce schon leistet).

2.6. Themenspezifische Schwerpunkte der Akademie

Eine Vereins- und Ehrenamtsakademie könnte gut beraten sein, auch in der Zusammenarbeit zu besonders wichtigen und aktuellen gesellschaftlichen Themenstellungen aktiv zu sein und Kooperationsstrukturen aufzubauen bzw. zu verstärken.

(Prüfauftrag) Es gibt vielerlei Themen, die aufzunehmen wären, und ggf. in verbesserte **Kooperationsmodelle** zu integrieren sein könnten. Dafür sollten jeweils eigene Exposés entwickelt werden:

- **Bildung:** Im Gegensatz zu vielen anderen Themen bürgerschaftlichen Engagements ist hier die Landschaft sehr fragmentiert und stark ausbaufähig.
- **Nachhaltigkeit und Umwelt:** Der Themenbereich ist derjenige, für den sich in Nürnberg die meisten Noch-Nicht-Engagierten interessieren, der aber – zum Beispiel in Hinblick auf stringentes Freiwilligenmanagement – anders und fragiler aufgestellt ist.
- **Integration:** In dem Bereich – im Kontext der Fluchtsituation seit 2015 – hat sich in den letzten Jahren enorm viel entwickelt, gerade auch durch und mit den Ehrenamtlichen. Hier geht es vor allem auch um die Möglichkeiten der Verstetigung des Engagements angesichts der Verlagerung der Themen von der Notsituation Flucht zur mittel- und langfristigen Bemühung um Integration aller Neu-Nürnberger/-innen (die z.B. ja zu großen Teilen auch aus EU-Staaten stammen).
- **Inklusion:** Gerade die Nürnberger Selbstverpflichtung im Menschenrechtstopos sollte das aktuelle Thema noch mehr in den Mittelpunkt des ehrenamtlichen Engagements rücken.
- **Demokratieförderung:** Die weitere Verankerung demokratischer Werte auf kommunaler Ebene kann – neben den Aktivitäten vieler anderer Organisationen, der Parteien und Gewerkschaften usw. auch ein Arbeitsthema für Vereins- und Ehrenamtsakademie sein. Bürgerschaftliches Engagement ist Voraussetzung *und* Ergebnis demokratischer Normen und Werte!

2.7. Zielgruppenspezifische Schwerpunkte der Akademie: „Best Ager“

Die Vereins- und Ehrenamtsakademie sollte sich auch der verstärkten Gewinnung verschiedenen Zielgruppen für aktive Mitwirkung im Ehrenamt bemühen. Ebenfalls besonders hervorgehoben im SPD-Antrag sind die dort als „Silver Generation“ bezeichneten jüngeren Alten, für die es schwer ist, einen von ihnen selbst akzeptierten und zutreffenden Begriff zu finden – wohl am besten wären sind beschrieben mit „nachberuflich ehrenamtlich Tätigen“.

Diese Alterskohorte (60- oder 65-plus) hat ihre Engagementquote seit dem ersten Freiwilligensurvey 1999 sehr gesteigert. In den kommenden Jahren wird sich ihr Aufbau signifikant verändern: Die Baby-Boomer der geburtenstarken Jahrgänge werden in den Ruhestand gehen, die aufgrund der Bildungsexpansion seit den 1960er Jahren deutlich höhere Bildungsabschlüsse und in größeren Teilen auch im Ruhestand gute materielle Lebensumstände haben – beides wichtige Faktoren für die Engagementquote. Man kann ihnen sicherlich auch eine erhöhte Fitness und Mobilität unterstellen, einen allgemeinen Willen zu nachberuflicher Tätigkeit und einen ausgesprochenen Gestaltungswillen für die örtliche Gemeinschaft.

⁶ Die „Förderkulissen“ sind oftmals nicht nur für Ehrenamtliche, sondern auch für sie beratende städtische Mitarbeiter/-innen kaum zu übersehen. Dies beginnt bereits bei einschlägigen städtischen Möglichkeiten, die sich auch für ehrenamtliche Projekte anbieten könnten...

Wie bereits erwähnt könnten die Kompetenzen („Bürgerwissen“) der älteren Generationen in das Kapitel „Einzel-Coaching“ (2.4.) – das Vorhandensein von Strukturen diesbezüglich vorausgesetzt – gut eingebracht werden.

(Prüfauftrag) Ein „**Kompetenzzentrum Best Ager**“ könnte der Fokus für die Gewinnung von älteren Aktivbürgern sein. Dabei ist sicherlich zu unterscheiden zwischen verschiedenen Ebenen der Vorerfahrungen und der möglichen bzw. angestrebten individuellen Tätigkeiten: Von Menschen mit ausgesprochen hoher beruflicher (Management- und Wissens-) Kompetenz, die sicherlich analog zum wirtschaftlichen „Headhunting“ sehr individuell angesprochen werden müssten, über hochqualifizierte Menschen, die ihr Wissen weitergeben können und wollen, bis hin zu potentiellen Ehrenamtlichen, die vor allem ihre „Bürgerzeit“, gerne auch bei einfachen und dienenden Ehrenämtern einbringen wollen. Ein Konzept-Exposé zu diesem Thema, das schon lange immer wieder in verschiedenen Kreisen andiskutiert wird, gilt es zu entwickeln.

(Prüfauftrag) Ein besonderes Thema innerhalb des „Kompetenzzentrums“ könnte die Kooperation mit Arbeitgebern sein, die im Rahmen ihrer Personalentwicklung für ein verstärktes „**Übergangsmanagement in den Ruhestand**“ aufgeschlossen sind. Auch bei der Stadt Nürnberg, einem der größten Arbeitgeber in Nürnberg, gibt es hier Potentiale.

2.8. Weitere zielgruppenspezifische Schwerpunkte der Akademie

Neben den „Best Agern“ gibt es andere Engagement-Zielgruppen mit sehr unterschiedlichen Interessen und Bedarfen, die eine Vereins- und Ehrenamtsakademie verstärkt mobilisieren sollte.

(Prüfauftrag) Einzelprojekte könnten in den folgenden Feldern entwickelt werden:

- **Arbeitslose** haben – trotz vermeintlich hoher Zeitressourcen – eine sehr stark unterdurchschnittliche Engagementquote. Dabei wären Aspekte des Engagements, wie die Tagesstrukturierung, die Vermeidung von Überforderung, die Rückgewinnung von Selbstwirksamkeit (usw.) gerade für Langzeitarbeitslose sehr wichtig. Sie müssten als Zielgruppe allerdings sicherlich auch intensiv betreut werden. Im Rahmen neuer Arbeitsmarktmaßnahmen („Teilhabechancengesetz“) sollte die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter geprüft werden.
- **Frauen** sind ehrenamtlich hochengagiert. Für die Vereins- und Ehrenamtsakademie sollte es ein Thema sein, wie man zusätzlich zu der Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch die Vereinbarkeiten mit dem Ehrenamt verbessern könnte – und damit auch die Zugangsmöglichkeiten für daran interessierte Frauen in ehrenamtliche Führungspositionen verbessert.
- **Migrant/-innen und Geflüchtete**: Das ehrenamtliche Engagement kann für Migrant/-innen der „Königsweg zur Integration“ sein, weil sie – häufig gemeinsam mit länger in Nürnberg beheimateten Menschen – tätig sind, weil sie ihr Lebensumfeld aktiv gestalten können, weil oft ihre sprachlichen Fähigkeiten erweitert werden, weil sie insgesamt an „Sozialkapital“ gewinnen. Die Landschaft an inter- und transkulturellen Vereinen und Projekten ist in Nürnberg breit; im Vordergrund für die Akademie könnte die Vernetzung mit nicht-migrantischen Initiativen und Organisationen und im Ausbau von deren interkulturellen Kompetenzen stehen. Die Regiestelle Flucht und Integration (ReFi) und die Stabsstelle BE, beide im Geschäftsbereich des Sozialreferats, pflegen das Thema schon bisher intensiv und können es weiterentwickeln.
- **Junge Menschen**: Im Gegensatz zu landläufigen Meinungen haben junge Menschen von 14 bis 24 Jahren eine sehr hohe Engagementquote, mit 54% an der Spitze zusammen mit 35-44-Jährigen (die oft wiederum für ihre Kinder engagiert sind). Aber auch hier nimmt das Interesse an freiwilliger Tätigkeit weiter zu und nach wissenschaftlichen Untersuchungen ist auch das Engagement im Jugendalter positiv prägend für spätere Lebensphasen. Seit 2018 hat die Stabsstelle BE verstärkt das Thema auf ihre Tagesordnung gesetzt (z.B. durch den Youngagement-Preis sowie durch Informationsarbeit, nicht zuletzt bei Rathaus-Clubbing, Freiwilligenmesse und einer eigenen Freiwilligendienst-Börse während der Woche des Bürgerschaftlichen Engagements im September) Dafür ist man auch schon 2018 mit dem bayerischen Innovationspreis Ehrenamt ausgezeichnet worden (Pilotversuch). Schon im September 2019 erfolgte der Versuch der Gründung einer „Youngagement-Community“ unter Mitwirkung vieler Organisationen und Verbände. Verstetigung eines solchen Netzwerks wäre zu prüfen.

- „**Lernen durch Engagement**“ (Schüler/-innen) und „**Service Learning**“ (Studierende) sind in Zusammenarbeit mit Schulen und Hochschulen (und deren Curriculum) hochinteressante Engagementformen, die Bildungsprozesse stark unterstützen können *und* die Engagementbereitschaft erhöhen. Im Vergleich mit anderen Kommunen sind diese in Nürnberg noch nicht sehr weit entwickelt und Konzepte zum Ausbau sollten entwickelt werden.

2.9. Kommunikation

Die Informationszugänge für Ehrenamtliche sind vielfältig, manchmal – angesichts der knappen Zeitressourcen für Freiwillige – fast überwältigend.

Die Schnittstelle zum Thema „Gewinnung von Mitgliedern, Ehrenamtlichen und Vorständen“ (2.3.) ist hier besonders wichtig – es gilt die Frage zu beantworten, inwieweit allgemeine Kanäle durch die Akademie auch positive Wirkungen für die einzelnen Vereine und Organisationen entfalten.

(Prüfaufrag) Die Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement im Referat für Jugend, Familie und Soziales sieht eine sehr gute Basis in den von ihr ausgehenden Medien, die in den letzten Jahren entwickelt wurden. Die vier Mail-Newsletter mit breiter Streuung insbesondere an Multiplikatoren⁷ sind eine breite **Basis** (Pilotversuch). Gut wirksam ist auch der Internet-Auftritt der Stabsstelle BE, der ab September 2019 zu einem eigenen Miniweb um- und ausgebaut wird, und im Rahmen der Akademie ergänzt und präzisiert werden soll. Und auch der Facebook-Auftritt www.facebook.com/NuernbergEngagiert (mit fast 5.000 Abonnenten) leistet zusätzliche Information und Kommunikation. Auf Basis dieser Medien können weitere Überlegungen und Technologien ausgebaut werden (Pilotversuch), zum Beispiel auch durch intensivierte Medienpartnerschaften, die derzeit schon z.B. mit den Nürnberger Nachrichten diskutiert werden.⁸

(Prüfaufrag) Zentral wird es sein, ein für Ehrenamtliche und Ehrenamtsinteressenten übersichtliches und praktisches **Gesamtkonzept der Kommunikation** zu entwickeln, das auch ohne große Zeitressourcen gut handhabbar ist. (Siehe dazu auch die Verweise an verschiedenen Stellen dieses Exposés.)

2.10. Strukturen und Beratung

Bereits heute gibt es übergreifende Austausch- und Steuerungsgremien für Themen des bürgerschaftlichen Engagements jenseits einzelner Felder und Sparten in Nürnberg. Sie werden in der Regel im Sozialreferat (mit-)koordiniert: Das „Nürnberger Netzwerk Engagementförderung“, die Koordinierungsgruppen ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit, das Nürnberger CSR-Netzwerk „Unternehmen Ehrensache“, die Stifter-Initiative Nürnberg.

(Prüfaufrag) Die **Netzwerk-Arbeit** sollte im Rahmen der Akademie überdacht und ggf. neu strukturiert werden (Pilotversuch). Zum Beispiel soll bereits im Oktober 2018 bei einer gemeinsamen Sitzung von Netzwerk Engagementförderung und der Koordinierungsrunde Flüchtlingshilfe die Zusammenlegung geprüft werden (wobei das Thema Integration/Flucht auch danach den gebührenden großen Stellenwert haben soll). Im Rahmen der Prüfaufträge sollen generell die Gremienstrukturen zeit- und ressourcensparend angepasst werden. Die Rolle der Stabsstelle BE als Netzwerkknoten ist dann dementsprechend zu definieren.

(Prüfaufrag) „Mehr Wissen“ könnte eine grundsätzliche Überzeile für die Vereins- und Ehrenamtsakademie sein. Sie kann sich aber auch auf die **empirischen Erkenntnisse** über das Engagement beziehen (am wertvollsten wären sie in Zeitreihen), die verstärkt einzuholen wären und sorgfältig analysiert werden sollten. Eine lokale Befragung im Rahmen des bundesweiten Freiwilligensurveys (z.B. von Bremen vorgenommen) hätte sicher großen Wert, aber auch ein großes Preisschild.

⁷ Zu BE allgemein (ca. 1700 Abonnenten), zu Engagement im Thema Integration und Flucht (ca. 2500 Abonnenten), zum Stiftungsthema (ca. 1.000 Abonnenten), zum Thema CSR (ca. 1.200 Abonnenten). Dazu regelmäßige Rundmails an die Inhaber/-innen der Ehrenamtskarte (ca. 1.900), an das Freiwilligenteam N2025 usw.

⁸ Die NN sind bereits seit zehn Jahren, seit Gründung, Medienpartner des „EhrenWert“-Preises.

3. Vorgehensvorschläge

(Vorgehensvorschlag) Als zeitlicher Rahmen für die Abarbeitung der Prüfaufträge werden – angesichts der Vielfalt der Themen – **zweieinhalb Jahre** (bis Juni 2022) vorgeschlagen.

(Vorgehensvorschlag) Regelmäßig soll über (Zwischen-)Ergebnisse im Sozialausschuss des Stadtrats berichtet werden.

(Vorgehensvorschlag) Besondere Bedeutung spielen in den ersten Phasen **die Gespräche mit „Fokusgruppen“ und Stakeholdern**, bei denen die Vorschläge dieses Papiers in Hinblick auf Kooperationen und Synergien (und Abgrenzungen) strukturiert diskutiert werden sollen. Dies kann geschehen:

- durch Einklinken in vorhandene Besprechungen bei Dienststellen, Verbänden und im ehrenamtlichen Feld besonders tätigen Organisationen,
- durch das Einbringen in existierende Netzwerke,
- oder auch durch die Einladung an Stakeholder in weniger vorstrukturierten Themenfeldern, für die Einladungslisten zusammen zu stellen sind.

(Vorgehensvorschlag) Die vorgestellten Pilotversuche werden zeitnah umgesetzt.

(Vorgehensvorschlag) Eine umfassende **Befragung** von Vereinen und Organisationen soll nach der Planung der Stabsstelle BE eher gegen Ende des Prozesses stehen und damit dann auch einen aktivierenden Charakter hinsichtlich der Veränderungen haben. Als Basis für die ersten Phasen kann sehr gut eine umfassende Vereinsstudie dienen, die im Auftrag der Stadt München durchgeführt wurde; dortige Schlussfolgerungen sind bereits in das vorliegende Exposé eingearbeitet worden.⁹

(Vorgehensvorschlag) Zur Umsetzung der Prüfaufträge werden als **Ressourcen** p.a. € 60.000 für notwendig erachtet, die ggf. auch in sachgrundbefristete Anstellungen bei der Stadt oder Auftragsvergaben an Dritte gehen könnten. (Auch ehrenamtliche Expertise soll in die Bearbeitung einbezogen werden.)

(Vorgehensvorschlag) Die Akquise von ergänzenden **Drittmitteln** wird von Seiten der Stabsstelle BE – nach allerersten, sehr vorsichtigen Kontaktaufnahmen – optimistisch gesehen, steht aber als Aufgabenstellung im Raum.

(Prüfauftrag) Im Fortgang der Prüfaufträge wird die Frage nach einer Bewerbung als „**European Volunteering Capital (EVC)**“ weiterverfolgt – natürlich auch in Abhängigkeit des Fortgangs der Bewerbung als Kulturhauptstadt und in enger Abstimmung mit dem Bewerbungsbüro.

⁹ https://www.muenchen.de › dam › Vereinsumfrage_Gesamtbericht_endgueltig